



Ergänzende Informationen zur Ausschreibung für sechs Berliner Eine Welt-Promotor*innen 2022 – 2024

Berlin entwickeln – für Eine Welt

1. Zusatzinformationen zu Punkt 1 der Ausschreibung: „Die Promotor*innen tragen zu folgenden Entwicklungen im Land Berlin bei“

Das Berliner Promotor*innen-Programm baut mit seinen Aktivitäten auf einer gemeinsamen Problemanalyse auf:

Es gibt ein gestiegenes Bewusstsein darüber, dass globale Probleme sich unmittelbar in der Berliner Stadtgesellschaft, in Konflikten und Diskursen der Stadt widerspiegeln. Dadurch handeln auch Entscheidungsträger*innen und die Zivilgesellschaft aus unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen mit höherer Sensibilität für globale Gerechtigkeit: Beispiele dafür sind ein Beschluss zur Entwicklung eines gesamtstädtischen Konzepts zur kolonialen Vergangenheit des Landes Berlin, die Diversitätsstrategie, die Zero Waste-Strategie oder das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm für das Land Berlin, die Auszeichnung als Fairtrade Town, die Novellierung des Vergabegesetzes, der Ausstieg des Landes Berlin aus der Kohleverstromung oder auch das Mobilitätsgesetz. In der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft gibt es mittlerweile Zusammenschlüsse aus unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen (z.B. unteilbar-Bündnis zu Rassismus, sozialer Frage und Klimagerechtigkeit oder im Rahmen der Kampagne Berliner Sport Rund um Fair) oder mit anderen kommunalen Akteur*innen (z.B. Berliner Aktionsbündnis Fairer Handel). Diese hohe Sensibilisierung ist auch ein Ergebnis der Arbeit der Berliner Promotor*innen seit 2013.

Trotz dieser Sensibilisierung bleiben Herausforderungen bestehen: Bei einigen Ansätzen für mehr soziale Gerechtigkeit oder ökologische Nachhaltigkeit werden oft keine globalen Bezüge hergestellt. Dies bezieht sich insbesondere auf Maßnahmen zum Klimaschutz in Berlin ohne Klimagerechtigkeit im Blick zu haben, auf Stadtentwicklung als Smart City und nicht als Stadt für Alle, auf Maßnahmen für eine kolonialkritische Erinnerungskultur aber nicht für eine dekolonisierte und antirassistische Berliner Gesellschaft. Die Corona-Pandemie hat die Problematik globaler Ungerechtigkeit noch erhöht: Migrationsbewegungen sind nicht möglich, das Recht auf Asyl faktisch ausgesetzt, Themen des Globalen Lernens finden weder im schulisch angeleiteten Lernen Zuhause noch im reduziertem Präsenzunterricht statt, externe Bildungsträger erhalten nur schwer Zugang zu Schule, die Konjunkturprogramme nach dem wirtschaftlichen Lockdown werden den fairen und gerechten Handel in den Hintergrund treten lassen. Die Digitalisierung vieler gesellschaftlicher Bereiche im Kontext der Pandemie zeigt und fördert die ungleiche und ungerechte Verteilung von Ressourcen – in Berlin genauso wie im Globalen Süden.

Die Berliner Promotor*innen werden im Programm (2022 bis 2024) an den Herausforderungen in ihren Themenfeldern weiterarbeiten. Sie fokussieren dabei insbesondere die Berliner Landes- und die kommunale Ebene und somit die Zielgruppen (siehe unten) in Berlin.

2. Zusatzinformationen zu Punkt 2 der Ausschreibung: Die Promotor*innen arbeiten zu einem der von der BER-Mitgliedschaft ausgewählten Themenfeldern

- Was meint das Themenfeld **Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit**?

Kolonialismus wirkt fort: in der ungleichen Verteilung von Geld, Rohstoffen und Macht, in der unterschiedlichen Bewertung von Menschen nach ihrer Hautfarbe, in rassistischen Strukturen und Angriffen – auch in Berlin. Wer vom Kolonialismus nichts weiß, wer Rassismus nicht bekämpft, wird die globalen Ungerechtigkeiten in Berlin und in der Welt nicht verändern können.

- Was meint das Themenfeld **Globales Lernen**?

In Angeboten des Globalen Lernens wird die eigene Perspektive hinterfragt, und es werden Stimmen von Menschen gehört, die sonst keine Rolle spielen. Es wird gefragt, was ungerecht ist, wer Verantwortung für globale Ungerechtigkeit trägt und was sich ändern muss. Das Globale Lernen ist noch nicht als Teil der politischen Bildung verankert, entwicklungspolitische Bildungsträger haben bisher noch zu wenig Zugang zu außerschulischen und schulischen Lernorten. Die Corona-Pandemie hat dies noch verschärft.

- Was meint das Themenfeld **Globale Solidarität**?

Es meint internationale Partnerschaftsarbeit zwischen NGOs im Globalen Norden (Fokus auf Berlin) und Süden, insbesondere entwicklungspolitische Projekte (EZ), aber auch Solidaritätsbekundungen, gemeinsame Kampagnenarbeit oder Globales Lernen. Globale Solidarität kann sich auch in Süd-Nord-Städtepartnerschaften zwischen Kommunen (Berlin in den Süden) oder anderen staatlichen Austauschprogrammen und Sektorvorhaben in Berlin ausdrücken. Wie gelingt globale Solidarität in Post-Corona-Zeiten?

- Was meint das Themenfeld **Klima- und Ressourcengerechtigkeit**?

Die Klimakrise bedroht die Welt, insbesondere den Globalen Süden. Wie kann Berlin zu einer klimagerechten Stadt werden? Wie kann Berlin zu einer klima- und ressourcengerechten Stadt werden? Was muss passieren, um hier die Strukturen der Produktion und der Mobilität zukunftsfähig zu machen, z.B. in der Energiegewinnung, der Ernährung oder im Verkehr. Wie können wir eine Klima- und Rohstoffwende in Berlin vorantreiben, wer sind die Akteur*innen solcher Transformationen? Ob Kohleausstieg, Müllverbrennung, Verkehrswende oder Ernährungswende – es gibt viele Ansatzpunkte. Welche Rolle kann die entwicklungspolitische Zivilgesellschaft spielen, um lokale und landespolitische Veränderungen aus der Perspektive globaler Gerechtigkeit zu befördern?

- Was meint das Themenfeld **Urbane Transformation aus entwicklungspolitischer Perspektive (Stadtentwicklung)**?

Städte sind per se unökologisch und Orte sozialer Konflikte. Eine nachhaltige Stadtentwicklung muss der Klimakatastrophe mit ökologischen Konzepten begegnen, Rassismus und Ungleichheit bekämpfen, der Landflucht und Wohnraumknappheit etwas entgegensetzen, Orte der politischen Beteiligung und Zivilgesellschaft schaffen – eben das Recht auf Stadt verwirklichen. Welche Auswirkungen haben Berliner Stadtentwicklungsprozesse auf Nord-Süd-Verhältnisse? Wie können sie zu mehr globaler Gerechtigkeit beitragen?

- Was meint das Themenfeld Zukunftsfähiges und Faires Wirtschaften?

Der Faire Handel, die öffentliche Auftragsvergabe, Außenwirtschaftsförderung oder solidarische Ökonomien – das Land Berlin hat viele Möglichkeiten auf wirtschaftlicher Ebene gegen die global ungerechten Wirtschaftsverhältnisse vorzugehen und positive und wirksame Alternativen zu entwickeln.

3. Zusatzinformationen zu Punkt 3 der Ausschreibung: Folgende Zielgruppen stehen dabei im Vordergrund

- zivilgesellschaftliche Akteur*innen der Entwicklungspolitik

Das sind migrantische und nicht-migrantische Vereine, Initiativen oder Verbände der entwicklungspolitischen Inlands-, Bildungs- und Auslandsarbeit (Partnerschaftsprojekte, Begegnung, Entwicklungszusammenarbeit).

- migrantische Akteur*innen, Schwarze Communities und PoC-Selbstorganisationen, die zu entwicklungspolitischen Themen oder Fragen der globalen Gerechtigkeit arbeiten

Das sind Menschen mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung oder Migrations- und/oder Fluchtgeschichte und Menschen, die sich selbst als Schwarze Menschen, People of Colour (PoC), People of African Descent (PAD) bezeichnen und sich in Vereinen, Gruppen oder Initiativen zusammengeschlossen haben, um sich u.a. für globale Gerechtigkeit einzusetzen.

- Vereine aus anderen gesellschaftspolitischen Bereichen, zum Beispiel Sportvereine, Jugendverbände, Kirchengruppen, Nachbarschaftsinitiativen, Fördervereine von Schulen
- Entscheidungsträger*innen in Politik und Verwaltung

Das sind Mitarbeiter*innen der Landes und Bezirksverwaltungen, Funktionsträger*innen in Parlamenten, Mitglieder von Kommissionen und (Bei-)Räten

4. Zusatzinformationen zu Punkt 4 der Ausschreibung: Förderbedingungen

- Der/Die Promotor*in gewährleistet die Umsetzung des beantragten Konzeptes. Die spezifischen Wirkwege und Projektaktivitäten, die dem Konzept zugrunde liegen, werden Anfang 2022 mit dem BER, der Stiftung Nord-Süd-Brücken und dem Team der Berliner Eine-Welt-Promotor*innen erarbeitet.
- Der/Die Promotor*in beteiligt sich am Begleitprogramm koordiniert durch den BER und dem bundesweiten Promotor*innen-Netzwerk koordiniert durch die agl.
- Der/Die Promotor*in unterstützt die landesentwicklungspolitischen Forderungen des BER (<https://eineweltstadt.berlin/wie-wir-arbeiten/ber-forderungen/>).
- Der Trägerverein ist verantwortlich für die jährlichen Berichte (Finanz- und Sachbericht).
- Vereine, die erstmals eine Promotor*innenstelle erhalten, müssen die Stellen grundsätzlich mindestens über das BER-Netzwerk ausschreiben.
- Weiß positionierte Promotor*innen ohne Rassismuserfahrung, die noch an keinem Anti-Rassismus-Training teilgenommen haben, sind verpflichtet an einem vom BER organisierten (oder vergleichbaren) Training teilzunehmen.